

Predigt: Die Einheit Gottes als Schöpferkraft, als Liebeskraft und als Geisteskraft und doch nur Bilder für das Unbegreifliche". 4. Mose 6,22-27-
31.05.2015 10.00 Uhr Christuskirche Essen- Kupferdreh
Manfred Rompf, Pfr.i.R. , Schliepersberg 9 b, 45257 Essen, mg@manfredrompf.de, www.manfredrompf.de

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende!

Am heutigen Sonntag feiert die Christenheit Trinitatis, das Fest der Dreieinigkeit Gottes. Wahrscheinlich wissen das die wenigsten unter uns. Heute am Dreieinigkeitsfest möchte ich mit Ihnen über die Gottheit, das Göttliche, seine Wirkungen, und seine Offenbarungen nachdenken.

Unser Predigtlied, das wir eben gesungen haben, und unser Predigttext helfen uns dabei. Da geht es nämlich um den Segen Gottes und den können wir alle gebrauchen. Besonders - ganz persönlich - gesegnet wurden wir bei der Taufe, der Konfirmation, der Trauung: und am Schluss eines jeden Gottesdienstes werden alle gesegnet. Die Worte des Segens, die wir in der ev. Kirche meist am Schluss des Gottesdienstes zugesprochen bekommen, ja, mit denen wir gesegnet werden, sind der priesterliche Segen nach dem 4. Mose-Buch, dem heutigen Predigttext und uns schon sehr vertraut.

Hören wir auf 4. Mose 6,22 -27:

„Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“

Drei Mal heißt es der „HERR“. Das ist nicht eine männliche Bezeichnung, sondern ein ehrfurchtsvolles Wort für den Namen Gottes. Die 4 Buchstaben sprechen die Juden nicht aus, sondern sie sprechen stattdessen Adonai, zu Deutsch „Herr“. Viele Juden sagen auch statt Adonai der Ewige. Der Name selbst bedeutet: Ich bin, der ich bin, ich bin mit dir, ich bin da, ich bin das Sein. In der Luther– Bibel ist darum dieses Wort für den Namen Gottes mit vier großen Buchstaben HERR geschrieben, um deutlich zu machen: Das ist nicht irgendein Herr, sondern der Name Gottes. Weil drei Mal der Name Gottes beim Segnen mit HERR benannt wird, um den Namen Gottes auf die Menschen zu „legen“, wie einen Schutzmantel, darum wurde dieser Text ausgewählt für das Dreieinigkeitsfest. Drei war schon immer – auch in anderen Religionen - eine heilige Zahl. Von der späteren Trinitätslehre konnte weder Mose noch Jesus etwas ahnen. Tertullian hat um 200 n. Chr. den Begriff der Trinitas für Vater, Sohn und Heiliger Geist geprägt und erst im 6. Jahrhundert (im Athanasianum) wurde die Trinitätslehre ein Dogma.

In den ersten Jahrzehnten der Christenheit wurde selbstverständlich nur Gott im Gebet angesprochen. Erst später wurde auch Jesus wie Gott im Gebet angesprochen. So stellte dies die Einheit Gottes in Frage. Haben wir nur einen Gott, zwei oder sogar drei Götter? Für viele Christen war das kein Problem. Für Juden und

dann für die Muslime war und ist das ein großes Problem, ja Gotteslästerung.

Einige Theologen wie Tertullian, Augustin und viele nach ihnen sahen das Problem und suchten nach einer Lösung mit der Trinität eins in drei, drei in eins: Vater, Sohn und Geist sind eine Einheit. Sind das nun doch drei Personen? Von drei Personen zu sprechen ist irreführend, ja falsch. Wir verstehen heute unter Personen Persönlichkeiten, das wären dann drei Götter. Aber das Gegenteil sollte ja ausgedrückt werden. Damals als die Lehre der Dreieinigkeit entstand, wollte man mit dem lateinischen Wort „persona“, d.h. „Maske“, „Rolle“, die verschiedenen Rollen Gottes ausdrücken. Das lateinische Verb „personare“ bedeutet „durchtönen“. So wollte man ausdrücken, dass die eine Wirklichkeit Gott durch verschiedene Erscheinungsweisen hindurch tönt und sich zeigt. Das Anliegen dieses Dogmas ist: Die Einheit Gottes, die sich in verschiedener Weise offenbart, zu erklären:

1. als Vater/Mutter in der Schöpfung als Schöpferkraft,
2. in Jesus Christus als Mensch in dem sich besonders Gottes Liebeskraft offenbart hat, und
3. unsichtbar im Geist – in der Geistkraft, die in den Glaubenden und in ihrer Gemeinschaft erfahrbar ist.

Es gibt viele umfassende Bücher zur Trinitätslehre. Vieles davon ist mir zu spekulativ. Ich kann und will es nicht alles verstehen. Als der Kirchenvater Augustin im 4. Jh. an seinem Buch über die Trinität schrieb, da hatte er einen Traum. Er war am Meer mit einem Eimer und versuchte eifrig und rastlos das Meer auszuschöpfen, als er ganz erschöpft war, da sagte ihm ein Engel: „So wie du das Meer nicht ausschöpfen kannst mit deinem Eimerchen, so kannst du auch die Gottheit mit deinem Verstand nicht ausschöpfen, erklären und verstehen.“

Mir ist die Einheit Gottes ganz wichtig. Im interreligiösen Dialog besonders mit Juden und Christen ist das bedeutend, aber auch allgemein für kritisch denkende Menschen heute. Viele Muslime meinen, wir hätten zwei oder drei Götter, weil wir Jesus als Sohn Gottes anbeten bzw. zu ihm beten. Halten es Christen in ihrer Gebetspraxis, wenn sie zu Jesus beten, nicht auch so, dass sie sich zwei verschiedene Personen vorstellen? Ich selbst habe es von Kindheit an auch so gelernt, zu Jesus zu beten, und mir zwei Wesen vorgestellt, wenn auch nicht in Personengestalt. Mit meinem theologischen Nachdenken wurde das aber für mich problematisch. Heute bete ich nur zu Gott. Liturgische Gebete im Gottesdienst, die Jesus direkt anreden, formuliere ich entsprechend in der Regel um.

Ich verstehe die Erzählungen von Auferstehung und Himmelfahrt Jesu so, dass mit diesen ausgesagt wird, dass Jesus bei, ja richtiger in Gott ist und mit ihm ganz eins. Also ist es logisch nur die eine Gottheit anzureden und auch andere Bilder zu gebrauchen, wie Urgrund des Lebens, Quelle der Liebe. Doch alle Worte und Umschreibungen sind nur Bilder für das Unbegreifliche, vor dem ich ehrfurchtsvoll am liebsten schweige, um seine Gegenwart zu erfahren nicht personenbezogen und doch ganz persönlich.

Wenn Christen zu Jesus beten und nicht gleich zu Gott, so mag das vielleicht theologisch nicht ganz korrekt und ein Umweg sein, aber die Gebete kommen ganz sicher auch bei Gott an, denn Gott ist kein Dogmatiker, sondern Liebe und Barmherzigkeit und hört auf viele Na-

men, die ihm Menschen gegeben haben auch in anderen Religionen und Glaubensrichtungen.

Kehren wir zurück zum priesterlichen Segen und zu seiner Deutung durch den ev. Mystiker Gerhard Tersteegen in seinem Lied: „Brunn alles Heils.“

Für den Mystiker Tersteegen, der vor ca. 300 Jahren lebte, war Gott nicht der ferne Gott, sondern der gegenwärtige Gott, der uns ganz nahe ist, wenn wir nur ihm gegenwärtig sind, was besonders in der Stille einzuüben ist. Aus seiner Gotteserfahrung, weiß er, dass Gott mehr als Person ist und Gott auch überpersonal erfahrbar ist. In seinen Liedern erfindet er bildreiche Namen für Gott. Dabei weiß er, dass Gott unbegreiflich und unerschöpflich ist und kein Bild ihm gleicht. Doch um von seiner Gotteserfahrung Zeugnis zu geben, braucht er viele Bilder.

In seinem bekanntesten Lied „Gott ist gegenwärtig“ überstürzt er sich gerade- zu mit unpersönlichen Bildern von der Gottheit: „Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder...“ Da wird Gott angeredet und verglichen mit der Luft, ohne die wir nicht leben können und mit dem Meer ohne Grund und Ende. Bei all dieser Unermesslichkeit Gottes weiß er sich in Gottergebenheit mit Gott eins und redet ihn mit du an: „ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.“ Welch eine Gotteserfahrung – eins mit dem Urgrund alles Lebendigen! Mit seinen Liedern lädt uns Tersteegen ein, ähnliche Erfahrungen mit Gott zu machen.

In unserem heutigen Lied zu Trinitatis spricht Tersteegen nicht von „Dreieinigkeit“, das wäre ihm viel zu mathematisch, juristisch, technisch und unlebendig gewesen. Er gebraucht wieder ein großartiges Bild für die Gottheit und redet sie so auch an: „Brunn alles Heils“. Das ist ein starkes Bild für die lebensspendende Fülle, der wir unser Leben, alles Glück, alle Erfüllung verdanken, und der deshalb Lob und Preis gebührt: „Brunn alles Heils dich ehren wir und öffnen unseren Mund vor dir. Aus deiner Gottheit Heiligtum dein hoher Segen auf uns komm.“

Das ganze Lied von Tersteegen ist eine einfache und kunstvolle Auslegung des priesterlichen Aaronitischen Segens, hunderte Jahre vor Jesus formuliert.

Ich gehe weiter dem Lied nach in der Auslegung. Nach der Bitte um den Segen legt Tersteegen nun in den Strophen 2 - 4 die Bedeutung des dreifachen Segens aus. Jede Strophe beginnt mit „Der Herr“, gemeint ist der Gottesname des 1. Testaments: Ich bin da, ich bin gegenwärtig.

In der 2. Strophe wird dem „HERR“ hinzugefügt: „der Schöpfer“. Hier wird um das Bleiben Gottes – der Schöpferkraft - bei uns gebetet, um den Segen für Seele und Leib und die Behütung bei Tag und Nacht. Entsprechend geht es im 1. Segenswort des priesterlichen Segens um Behütung: „Der HERR segne und behüte dich“.

In der 3. Strophe wird dem „HERR“ hinzugefügt: „der Heiland, unser Licht“. Der eine Gott hat in dem Menschen Jesus besonders sein Licht, seine Gnade und Liebe für uns aufleuchten lassen. So wird das 2. Segenswort: „der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig“ mit Gott in Jesus Christus verbunden. Tersteegen bittet damit um das Schauen Gottes jetzt und hier: „Der Herr, der Heiland, unser

Licht, uns leuchten lass sein Angesicht, dass wir ihn schau und glauben frei, dass er uns ewig gnädig sei.“ Es geht hier um ein inneres Schauen und Erfahren Gottes, das uns der Gnade und Liebe Gottes gewiss macht.

In der 4. Strophe wird dem „HERR“ hinzugefügt: „der Tröster“. So wird im Johannesevangelium in den Abschiedsreden von Jesus die Heilige Geistkraft bezeichnet, die den Glaubenden alles erklären wird und den Frieden bringt. (Joh. 14,26f). So wird das 3. Segenswort: „der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden“ mit Gott, der Heiligen Geistkraft verbunden. Tersteegen dichtet: „Der Herr, der Tröster ob uns schweb, sein Antlitz über uns erhebe, dass uns sein Bild wird eingedrückt und geb uns Frieden unverrückt.“ Die Bitte: „dass uns sein Bild wird eingedrückt“ meint, dass uns von Gott so etwas wie ein Stempel, ein Siegel der Gottesebenbildlichkeit eingedrückt wird, dass wir seine Kinder sind und entsprechend dem Vorbild Jesu leben können. In diesem Segenswort geht es vor allem um den Frieden Gottes, der uns im Alltag begleiten soll.

Nun kommen wir zur 5. und letzten Strophe:

„Gott,* Vater, Sohn und Heiliger Geist, o Segensbrunn, der ewig fließt, durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl, mach uns deins Lobs und Segens voll.“

Damit legt Tersteegen den letzten Vers unseres Predigttextes aus: „Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“

Tersteegen hat darum hier den Namen Gottes genannt, dafür steht jetzt im Gesangbuch „Gott“. In diesem Namen ist für Tersteegen der Drei-eine Gott gemeint. Hier nennt er die drei traditionellen Bilder der Dreieinigkeit Vater, Sohn und Geist zusammen und nimmt sein Bild der 1. Str. von der Gottheit als Brunnen wieder auf: „o Segensbrunn, der ewig fließt“. Er bittet: durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl, mach uns deins Lobs und Segens voll.“ Hier wird deutlich, wie nah uns der Drei-eine Gott sein kann. Nicht nur außerhalb ist Gott, sondern auch in uns. Ja, uns möge Gott ganz erfüllen und durchfließen, sodass sich dies in unserem ganzen Leben, im Verhalten, im Tun und Handeln auswirkt. Dann sind wir auch zum Loben Gottes bereit und dankbar.

So Bedeutsames wird uns beim Segen zugesprochen. Auch heute am Ende unseres Gottesdienstes. Um das heute besonders zu betonen, werden wir es mit einer Gebärde verbinden, die ich, wenn ich monatlich im Kindergarten den Kindern aus der Bibel erzähle und mit ihnen singe, am Ende vollziehe. Wenn wir Gottes Segen empfangen, ist es gut, zu sein wie ein empfangsbereites Kind. So hat es Jesus seinen Schülerinnen und Schülern gelehrt. Wer mag kann diese Gebärde mit vollziehen, um nicht nur geistig, sondern auch leibhaft den Segen zu erfahren. Segen bedeutet an der Lebensfülle der Gottheit teilnehmen, selbst von Gottes Kraft durchflutet zu werden und dadurch Mut und Kraft zum Leben zu erhalten. Gottes Segen möge uns geleiten im Leben und im Sterben, durch Freude und Leid, in Krankheit und Gesundheit. Amen.

Nun lade ich ein, meditativ – anbetend, oft wiederholend, zu singen den Gesang von Jörg Zink und Hans-Jürgen Hufeisen: „Heilig bist du, Ursprung der Welt. Heilig bist du Ziel aller Wege. Heilig bist du ewige Gegenwart.“

Mit diesem Gesang können wir staunend und bescheiden vor dem Geheimnis der einen Wirklichkeit stehen und zu gleich verehren und alle anderen klugen Gedanken und Bilder loslassen.

(Literatur: Reinhard. Deichgräber, „Gott ist genug“, 1975)